

der deutschen Regierung wegen der Sprache der Wiener Blätter über den Gesetzentwurf der Strafgewalt des Reichstages sei an sich beachtenswert. Sie beweist, daß von berufener Seite in Berlin nicht minder als in Wien Gewicht darauf gelegt wird, über die amtlichen Relationen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns auch nicht dem mindesten Irrthum Eingang und Verbreitung zu gestatten.

Von unterrichteter Seite wird erklärt, Oesterreich-Ungarn habe in gleicher Weise wie England zu erkennen gegeben, daß die separaten russisch-türkischen Abmachungen in keiner Weise die Stipulationen des Berliner Vertrags alteriren dürfen. Gleichzeitig wird versichert, daß Andrágy der Verlängerung der russischen Administration Ost-Rumeliens niemals zugestimmt habe, noch jemals zustimmen werde.

Aus Rom wird der „Pol. Corr.“ telegraphirt: In maßgebenden Kreisen verlautet, die Mission des früheren rumänischen Ministers des Innern, Rosetti, wird vorläufig als gescheitert angesehen.

Serajevo, 15. Jänner. Heute langte die erste Post mit Pferden von Brood hier ein. Für die Tour von Brood nach Serajevo waren diesmal weniger als 70 Stunden erforderlich. Von hier aus wird die Post ebenso befördert, so daß jetzt unsere Verbindung mit Europa gegen früher um fünf Tage abgekürzt ist.

Ungarn.

Berlin, 15. Jänner. Graf Széchenyi ist gestern hier eingetroffen.

Berlin, 15. Jänner. Im Abgeordnetenhause ist der Antrag Freyermans (Centrum) eingegangen, die Regierung aufzufordern, die Vollmächttigen Preussens im Bundesrathe dahin zu instruiren, dem Gesetzentwurfe über die Strafgewalt des Reichstags die Zustimmung nicht zu erteilen.

Paris, 15. Jänner. Dem „Le Temps“ wird aus Wien telegraphirt, Graf Andrágy verwehre sich entschieden dagegen, daß der Vormarsch nach Saloniki geplant werde. Dergleichen stehe nicht bloß außerhalb des Programms der österreichisch-ungarischen Politik, sondern würde derselben vollständig widersprechen. Die Mandats-Verlängerung der ostrumelischen Commission auf weitere drei Monate ist von allen Mächten angenommen. Selbstverständlich bleibe die politische Verwaltung in dieser Zeit in den Händen Rußlands, ohne daß letzteres darum besonders angezucht. Die finanzielle Verwaltung der Provinz verbleibe der ostrumelischen Commission.

Konstantinopel, 15. Jänner. Die russisch-türkischen Friedensverhandlungen sollen noch im Laufe dieser Woche zum Abschluß gelangen. — Es verlautet, daß demnächst schon das russische Hauptquartier von Adrianopel nach Varna zurückverlegt wird. Kayard hatte vor zwei Tagen eine Audienz beim Sultan. Dieser erklärte ihm, daß die projectirten Reformen im Reiche ausgeführt werden, sobald nur die Finanzen auf einen besseren Fuß kommen. — Deswegen der Sparte bestätigen, daß die Pestkrankheit in Atrachan in einem Umkreise von 300 Kilometer herrscht. — In Adrianopel hat der Austritt des Marica-Flusses beträchtliche Verheerungen angerichtet, namentlich sind große Proviantvorräthe total unbrauchbar geworden.

Zur Abonnentenjagd.

Es ist nicht das erste Mal, daß das „Siebenbürgisch-Deutsche Tageblatt“ sich herausnimmt, uns mit sonderbarer Verachtung aller Gesetze des journalistischen Anstandes Verdächtigungen und Verleumdungen an den Hals zu werfen, die wir mit stillschweigender Hinzunehmen endlich müde geworden sind, da bekanntlich auch eine deutsche Geduld, wenn's gar zu toll wird, ihre Grenzen findet.

Wir weisen die schon neulich gebrachte Anspielung auf unsere Subventionirung aus dem Dispositionsfond als eine grundlose Verleumdung und böswillige Verdächtigung zurück, deren aus der Luft gegriffene Grundung sich mit dem schon zu oft betonten, daher etwas sadenkeimig gewordenen sittlichen Ernst herzlich schlecht verträgt. Es klingt in der That hochtönend, wenn sich das „Tageblatt“ aus Verachtung die h a a r t r ä u b e n d e Klage mittheilt, es hätten „aufolge eingetrossener strenger Weisungen des Ober- und Bicegspans am 11. d. M. auf dem Amtstage die Notäre sämtlicher sächsischer und rumänischer Gemeinden unter Androhung empfindlicher Strafen (bei der barbarischen Strafe des Obergespans sind u. G. andere Strafen, als die Todesstrafe und lebenslängliche Kerkerstrafe selbstverständlich ausgeschlossen) die Aufforderung erhalten, sofort auf die „Hermannstädter Zeitung“ und zwar auf ein ganzes Jahr (entsprechend!) zu pränumeriren.

Wir sind selbstverständlich über die Wünsche und Befürchtungen des „Tageblattes“ nicht so gut unterrichtet, als dieses selbst; aber wir hoffen, daß die Leiter der Comitatverwaltung bei ihren Anordnungen den gesetzlichen Weg gehen werden und dann haben sie selbst die angeordneten Sturmpetitionen einiger Gemeinden an die Generalversammlung nicht zu fürchten.

Wir können nicht umhin, dem, wie es scheint, außerordentlich kurzen Gedächtniß des „Sieben-Deutschen Tageblattes“ etwas nachzuhelfen, da es selbst sich alles dessen schuldig gemacht hat, was es in unserm Unternehmen unbegründeter Weise vorwirft.

Als das „Tageblatt“ gegründet wurde, hielten sich weder Senatoren, noch Magistratssecretäre oder andere Amtsträger von Haus zu Haus zu wandern und der „Hermannstädter Zeitung“ ihre langjährigen Abonnenten abzugeben.

Die Herren Inspectoren mißbrauchte ihr Amtsansehen, um Gemeinden, die Züge unserer Geschäftsbücher 20 Jahre und länger unser Blatt gehalten hatten, zur Pränumerirung des „Tageblattes“ aus der Allobroica zu zwingen.

Wir haben zu all diesen unerlaubten Terroroperationen geschwiegen, wahrlich nicht etwa deshalb, weil wir sie für recht und anständig hielten, wir haben geschwiegen, wiewohl wir wußten mit welchem Hochdruck und welcher Pression auf Einzelne, wie auf Körperschaften zum Schaden unseres Unternehmens gearbeitet wurde.

Die Redaction des „Tageblattes“ schätzt nicht genug zu sein, zu glauben, der „Herr Comes Obergespan“ und der Herr Bicegspan haben etwa aus Furcht vor der Wuth der im „Tageblatt“ vertretenen öffentlichen Meinung Ursache gefunden Gemeinden zu gestatten, oder gar zu beschließen, daß dieses Blatt auf Kosten der Allobroica pränumerirt werde.

Was hätten die Gemeinden auch davor? Bei Gott, noch weniger, als ein Paar alte Hosen oder Hasenfelle, diadoch wenigstens beim „Haus-Juden“ noch zu verwerthen sind; denn die Opposition des „Tageblattes“ ist heute schon der politische Banterott.

Als das „Tageblatt“ durch Anwerbung jeden Hochdruckes und fortwährende Werbung seiner Parteigänger seine Abonnentenzahl — die „Gewordenen“, „Gepreßten“, „Bedrohten“ und „Getretenen“ mit eingerechnet — auf die Zahl Tausend gebracht hatte, da verkündete es urbi et orbi in Placaten und durch Aushängen einer roten Fahne mit ländlicher Freude seine „Erfolge“ und käumte von seiner baldigen Kleinherrlichkeit, weil es die Tage der „Hermannstädter Zeitung“ für gezählt hielt.

Wir haben auch den Sturm im Gase Wasser überstanden und es war gewiß nicht das Schwerkste in den 3 Jahren unseres Bestandes.

Wir haben dem „Tageblatt“ bald nach seiner Gründung vorausgesagt, es werde ihm einmal bei seiner Wohlthätigkeit bange werden und diese Prophezeiung scheint sich nun zu erfüllen.

Das „Tageblatt“ muß trotz seinen liegenden Pfaffen und dem fortwährenden Sturm laufe gegen die ungarische Regierung nachgerade die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Zahl seiner Anhänger sich etwas lichtet; daher das nöthigste Geschäft über Abonnentenjagd und unerlaubte Protection unseres Blattes durch die Organe des Comitates.

Wir haben nicht, gleich dem „Tageblatt“, verprochen, unser Blatt bis 15. Jänner gratis zuzufenden und um Gottes Willen uns die Erneuerung des Abonnements erbeten, weil wir zu solcher Reclame für unser Blatt herabzusteigen nicht nöthig habe.

Das „Tageblatt“ sucht den Grund der Fahnenflüchtigkeit seiner Abonnenten in etwas Anderem, als worin es thätlich gelegen ist. Die Zahl seiner Abonnenten nimmt nicht ab, sondern die Actionäre müde geworden sind, daß die Dividende ihrer Actien in nichts Anderem als einem uneinlösbaren, löschpapierenen Loupon eines irreführten Patriotismus besteht; auch nicht darum, weil ihre Actien so tief unter Pari stehen; sondern deshalb, weil die Ansicht in der sächsischen Nation immer allgemeiner wird, daß der Sturm im Gase Wasser, den das „Tageblatt“ alltäglich hervorruft, „leider“ nicht stark genug ist, um den verhassten magyarischen Staat mit der Wurzel auszurötten.

Das ewige Negiren und Opponiren, das ewige Drohen, Höhnen und Besudeln des eigenen Staates, der eigenen Regierung! wozu hat es geführt; wozu wird es führen? Was wird es der sächsischen Nation nützen?

Das ist die Frage, die heute Alle an das „Tageblatt“ mit Recht stellen.

Wir haben in unserem Blatte immer die gemäßigtere Richtung vertreten; wir haben vor Extremen immer gewarnt. Wir haben immer betont, die sächsische Nation müsse mit den total geänderten Verhältnissen rechnen, weil sie selbst im ungarischen Staate, den man von gewisser Seite doch so klein und machtlos hinzustellen liebt, als nur möglich, eine verschwindend kleine Minorität bildet.

Wir haben uns dieser politischen Mäßigung wegen, ohne darauf weiter zu reflectiren, der Besinnungslosigkeit zeihen lassen und haben ruhig und bescheiden an der Besserung der vielen Uebelstände in unseren Verhältnissen fortgearbeitet.

Wir haben es nun zu unserer Genugthuung auch erlebt, daß das „Tageblatt“ über unsere Initiative sich von Hannoveranern und von gebürtigen Schlesiern landwirthschaftliche Briefe schreiben läßt, um sich den Anschein des Interesses auch für die von ihm so consequent vernachlässigten landwirthschaftlichen Fragen zu geben.

Wir haben es geouldet, daß Männer, die dem herrschenden System aus Ueberzeugung angehören, verdächtigt und verleumdet worden und haben es erlebt, daß viele Anordnungen der Regierung, die bei gewissenhafter Befolgung ihre guten Wirkungen geäußert hätten, nur deshalb in der geschäftigsten Weise angegriffen worden, weil sie von der Regierung kamen. Unsere ruhigen Mahnungen, unsere Warnungen hat das „Tageblatt“ stets mißachtet.

Noch jüngst hat es einer boshaften Verleumdung gegen die sächsischen Jungmänner wieder Raum in seinen Spalten gelassen, derzufolge diese sonderbarer Weise nicht nur am Ruin der Nation, sondern auch noch an dem Herabstinken der Stadt Schäßburg zu einer Großgemeinde Schuld tragen sollen.

Unser Blatt ist immer zwischen den Parteien der Jung- und Altsachsen gestanden und oft genug von Beiden auf das Heftigste angefeindet worden; wir haben daher keine Ursache zu irgendwelcher Protection; aber das Eine müssen wir, um bei der Wahrheit zu bleiben, sagen: So arg haben es auch die bestgeheißenen Jungmänner niemals getrieben, als die Kernpatrioten der Volkspartei und ihre ersten Führer.

Wir kennen, um nur ein Beispiel zu erwähnen, einen solchen Führer der sächsischen Volkspartei, dem sein hochgradiger Patriotismus jüngst den enormen Luxus gestattete, in einem und demselben Attem, zu einer und derselben Zeit Reichstagsabgeordneter, Universitäts-Deputirter, pensionirter Staatsbeamter und Advocat zu sein. — Quousque tandem — mit solcher Comptabilität! von welcher wir auf Verlangen noch mehrere Fälle hätten anführen können.

Wir haben bisher dazu geschwiegen, weil wir den Frieden liebten, und reden ja auch heute nur, weil wir dazu in feindseliger Weise herausgefordert wurden und weil wir den Beweis dafür nicht schuldig bleiben wollten, welche Triumphe der Selbstlosigkeit der vielberufenen „sittliche Ernst“ in der sogenannten sächsischen Volkspartei feiert, über welche das „Tageblatt“, das doch sonst mit so heiligem Eifer und gerechter Entrüstung gegen jeden Rechtsbruch zu Felde zieht und jeden Act der Selbstsucht unserer trübseligen Zeit mit spanischer Grandezza der öffentlichen Verachtung preisgibt, tiefschweigend wahrheitsgemäß nur deshalb beobachtet hat, weil ihm diesmal der Knobel des sächsischen Pressegesetzes die Stimm: verschlagen hat.

Der Anspruch des „Tageblattes“, die politische und journalistische Alleinherrschaft auf dem Königsboden zu üben, ist eine ebenso unberechtigte und lächerliche Annäherung, als der Wahn, im Namen der sächsischen Nation sprechen und in ihrem Namen Krieg gegen den ungarischen Staat und seine Regierung führen zu dürfen.

Die sächsische Nation braucht heute mehr als je den Frieden mit der Regierung und den Mitnationen, um ihre ganze Kraft der Reform ihres wirthschaftlichen und socialen Lebens zuzuwenden und sie will den Frieden auch trotz der lebhaftesten Proteste des „Tageblattes“; denn es wird allgemein lebhaft genug beklagt, daß sich die besten Kräfte im nutzlosen Streite gegen die vis major unabänderlicher Verhältnisse abgemüht haben und noch immer abmühen.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. Jänner.

Seine k. und k. apostolische Majestät gerühen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Inthronisations mit allerhöchster Entscheidung ddo. Wien, 13. Jänner l. 3. den Unter-Richter des Civiloberschieds Bezirksamtes Karl Kovacs, zum Bezirksamtsrichter beim Districtsgericht zu ernennen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 19. d. predigen: in der Pfarrkirche um 7 Uhr Stadtprediger Roth, um 9 1/2 Uhr Stadtpfarrer Müller; in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Roth.

(Generalversammlung des Feuerwehrcomitatsverbandes.) Gestern um 10 Uhr Vormittags traten die mit den Creditantien versehenen Abgeordneten der freiwilligen und der Zrenanstalts-Feuerwehr Hermannstadt, der Landfeuerwehren Großau, Pamnersdorf, Heitau, Kleinfeuer, Neppendorf und Stolzenburg zusammen, um den Verband im Sinne der befördlich genehmigten Satzungen definitiv zu constituiren.

Nachdem der Vorsitz die große Bedeutung der Wirksamkeit des Verbandes für die Ausbreitung und Verbesserung des militärisch organisirten Feuerlöschwesens im Comitate mit wenigen Worten entprechend hervorgehoben hatte, wurde zur Wahl der Verbands-Functionäre geschritten, welche folgendes Resultat ergab:

Verbandspräsident: Dr. G. Lindner (Hermannstadt, freiwillige Feuerwehr), Verbandsvicepräsident: Gustav A. Binder (Heitau), Ausschußmitglieder: Anton S. Hubner (Hermannstadt, Zrenanstalts-Feuerwehr), Mathias Hubner (Neppendorf), Joh. Schmidt (Hammersdorf), Josef G. Entreiter (Großau), Adolf Müller (Kleinfeuer) Schriftführer.

Darauf wurde der Feuerpolizei-Statutentwurf mit einigen Änderungen angenommen und die Vorlage desselben an das Comitatsamt mit einem motivirten Berichte beschloffen.

Dem Statutentwurfe sollen noch eine Normal-Feuerlöschordnung für Landgemeinden, ein Exemplar Normal-Satzungen für Landfeuerwehren, sowie Verhaltungsmaßregeln für Gemeindevorsteher und Bauwirthschaft in Bezug auf das Feuerlöschwesen beigegeben und zur Annahme empfohlen werden.

Es soll ferner die Anschaffung eines Normalgewindes aus Stahl auf Kosten des Comitats beantragt und dessen Deponirung beim Comitatsamt empfohlen werden.

Nach vollständiger Erledigung der Tagesordnung wurde die Sitzung um 1 Uhr Mittags geschlossen.

Es Knecht und Haushälterin wurden vernommen und erklärten sich, zugegen gewesen zu sein, als D. ihrem Brochtern den Vorschlag gemacht habe, altes Silber in's türkische Conulat, alldwo mich ein Herr... is, Conulatschreiber, sehr angenehm empfing, über meine Angelegenheit wohl informiert war und mich auf übermorgen bestellte. Nun so hatte ich zwei Tage, den Sonntag und Montag, frei; ich konnte herumspazieren und mich herumtreiben überall dort, wohin die Lust mich anwandelte, hinzugehen.

Der blaue Reiter.

Criminal-Novellen, frei nach dem Holländischen des J. B. Christenmeyer. (4. Fortsetzung.)

Van E. präsentirte zur Unterstützung seiner Behauptung das quästionirte Silber von D. erhalten zu haben, ein Contobuch, worin unter dem 23. des vorigen Monats gebucht war „Nicolaus D. in altem Silber bezahlt 30 Gulden“ und hieselbst sich außerdem auf das Zeugniß seines Knechtes und seiner Haushälterin, welche beide zugegen gewesen, als D. ihm den Vorschlag gemacht, altes Silber in Zahlung zu nehmen. Zugleich erweiterte Van E. seine Aussage noch dahin, daß D. ihm, als er ihm den Rath mit dem Silber überbracht, gesagt habe, „wenn Sie das Silber zu Gelde machen wollen, so geben Sie damit nach Amsterdam; unsere Gold- und Silberarbeiter sind nur Schacherer, die versuchen werden, Ihnen das Silber zur Hälfte des Werthes aus den Händen zu ziehen.“

Auf E.'s Bemerkung, warum D. dann nicht lieber das Silber selbst in Amsterdam verkaufe, wann er einen Vortheil dabei sähe, habe D. geantwortet: „Dies würde ich auch ganz bestimmt gethan haben, wenn Sie mir in Bezug auf meine Schuld einigen Ausstaus gewähr hätten. So aber soll ich Sie beschreiben und muß Ihnen darum den Verkauf des Silbers selbst überlassen. Allein, was ich Ihnen sage: verkaufen Sie das Silber nicht hier; erstens würden Sie schlecht dabei fahren, und dann wäre die Sache mir unangenehm.“

Van E. war ein, wenn auch nicht wohlhabender, jedoch in jeder Beziehung unbescholtener Mann; sein Knecht und seine Haushälterin waren dies auch, so daß deren Zeugniß unverdächtig.

Alle die gegen D. vorgebrachten directen und indirecten Beweise erhoben die Ueberzeugung seiner Richter von seiner Schuld bis zur Unerschütterlichkeit. In Bezug auf seine drei Mitangeklagten aber waren die Richter getheilte Meinung. Gegen D.'s Frau, Schwager und Schwiegervater lag kein Beweis weder der Thatsache, noch selbst der Mitwisserschaft an dem verübten Verbrechen vor, und es war nicht nur möglich, sondern in Anbetracht der Umstände, selbst wahrscheinlich, daß, wenn auch D. den quästionirten Diebstahl begangen, er doch andere Mit-schuldige gehabt, als seine eigene Familie.

Gegenüber dem beharrlichen Zeugnen sämtlicher Angeklagten beschloffen die Schöffen, auf Antrag des Staatsanwalts, D.'s Frau, Schwager und Schwiegermutter in schärfere Haft zu nehmen, gegen D. selbst aber mit der päinlichen Frage vorzugehen, das heißt ihn der Folter zu unterwerfen.

Zur Zeit unserer Geschichte — das heißt im letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts — war man in den vielen andern Beziehungen aufgeklärten Niederlanden noch nicht zu der Einsicht gelangt, daß die Aufgabe des Criminalrichters nicht in der zwangsweisen Erpressung eines Geständnisses von Seiten des Angeklagten, sondern vielmehr in der Ueberführung des Verbrechens bestehe, wobei des Angeklagten Geständniß vollkommen irrelevant. Noch gehörte die Folter, die in vielen Staaten, z. B. in Preußen — schon ein halbes Jahrhundert früher gesetzlich abgeschafft worden war, zu dem legalen Apparate der niederländischen Justiz, verschwand überhaupt vom niederländischen Boden erst mit Einführung des französischen Rechtes. Es ist wahr, die Folter wurde nur noch in äußerst seltenen Fällen angewandt, aber sie existirte und erpreste tauschend Unschuldigen das Geständniß von Verbrechen, welche sie nie begangen,

ungarisch
stat.
wert de
felliges
vits si
zu Gum
Eislauf
12 Uhr
Prämien
3
4
5
10 Fr.
als Eis
des t.
beweist,
Eisbahn
3
und da
zigt,
städtische
können.
Schlichte
Feste vo
am Ein
durch or
machen.
Arbeit,
Richtung
welche
wirksam
spielen
großes
braunled
täglich
braunen
burg)
und Bes
nad gest
brochen.
Advocat
nommen
„Süßgetl
Zede noc
Abhaffig
Controul
läßt. D
einbringe
terte Ber
Monarch
selben zu
habe, et
ausreich
— wie
während
ihrer D
No
stimmigt
Gerichte
wohin m
sagung
retten,
und seine
möglich
meistens
nicht zu
gehört.
Richter
betreuen,
die Wilt
günstig
behalten
Do
denn der
als er, v
für gut
das Ger
Wetters
Au
die Anst
der Com
Vorabend
Andrecht,
Quartier
Nachforsch
ergeben.
Lehrer:
Dich nur,
Alles sic
in Artiller

gen die Schäg- den, derzufolge sonderu auch Großgemeinde

(Ungarischer Lesabend.) Heute findet die vom hiesigen ungarischen Lehrverein im Laufe der Saison veranstaltete letzte Vorlesung statt. Lesen wird Fräulein Blanca Ligetky, Ueber das Meisterwerk der Natur.

Comitat in den Wald um Holz gefahren. Dabei stürzte das eine Pferd und verendete. Der Bauernknecht, als er sah, daß alle seine Bemühungen, die Schindelmänner wieder auf die Beine zu bringen, vergeblich blieben, sagte plegmatisch: „Stehst nicht mehr auf, Peiso? Nun dann leg' auch ich mich nieder und wir ruhen Beide aus.“

(Die Moberkrankheit der Gesellschaft) ist gegenwärtig der Ratarrr, den der strenge Frost der letzten Tage in allen seinen Spielarten hat austauschen lassen. Es geht ein allgemeines Niesen und Räuspern durch die Welt und selbst die ältesten Nasen können sich nicht erinnern, wann sie je von einem so bösartigen Schnupfen heimgegriffen worden sind, wie heuer.

Telegramme.

Wien, 17. Januar. (G.-B.) Im heutigen vierstündigen gemeinsamen Ministerrathe wurden wichtige Beschlüsse über die Vorlagen, betreffend die Administration Bosniens und der Herzegovina, gefaßt.

Berlin, 17. Januar. (G.-B.) Der „Post“ zufolge erklärte Fürst Bis marck privat, es sei ihm vollständig gleichgültig, ob die Vorlage über die Strafgewalt des Reichstages ganz oder theilweise angenommen wird, für jetzt sei nur dringlich, die Verbreitung der Brandreden der socialistischen Abgeordneten zu hindern; finde die Mehrheit des Reichstages dies jetzt noch nicht nöthig, so habe er wenigstens mit der Vorlage seine Pflicht gethan und seine eigene Verantwortlichkeit sowie jene der Bundesregierungen gewahrt.

Marktbericht.

Germanstadt, 17. Januar. Weizen, per Dekostiter, bester Qualität fl. 6.10, mittlerer fl. 5.70, mindester fl. 5.30; Halbrucht, bester, fl. 5. —, mittlerer fl. 4.70, mindester fl. 4.40, Korn, bester fl. 4. —, mittlerer fl. 3.80, mindester fl. 3.60, Gerste fl. 4. —; Hafer, bester, fl. 2.10, mittlerer fl. 1.90, mindester fl. 1.70; Raturg fl. 3.10; — Erdäpfel fl. 1.75; — Mandeln per 50 Rilo fl. 7. —, Semmelmehl fl. 6. —, Weißpohlmehl fl. 5. —, Schwarzpohlmehl fl. 3.50; — Erbsen per Eiter fl. 6, Binsen fl. 12, Pfloten fl. 6, Hirse fl. 12; — Fein per 50 Rilo 80 kr. bis 90 kr. — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.20, weiches fl. 2.70; — Kerzen per Rilo fr. 64, Seife fr. 46, — Rindfleisch von 33 bis 40 kr., in der Militärfleischbank fr. 44.

Fremdenliste.

Hotel Neuhäuser. S. Beer, Kaufmann, von Wien; W. Brestschneider, Kaufmann, von Budapest.

Morgen Sonntag, den 19. Januar 1879:

Im k. k. Redoutensaal, im römischen Kaiser, Erster großer Sonntags-Masken-Ball! Anfang 8 Uhr Abends. — Eintritt in den Saal 30 kr.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 17. Januar 1879. Ung. Goldrente... 83.75, Defterr. Staatsanleihe in Silber... 63.80, Ung. Schatzanweisungen I. Emission... 74. —, Defterr. Goldrente... 74. —, 1860er Staats-Anleihe... 114.50, Defterr. National-Anleihen... 789. —, 1876er Staats-Dbl... 66.15, Ungar. Creditanleihe... 221.80, Ung. Eisenbahn-Anleihe... 101.80, Ungar. Creditanleihe... 220. —, Ung. Grundbesitzungs-Dbl... 80. —, Silber... 100. —, Temese... 75.50, R. l. Dataten... 5.58, Eisenb... 74. —, Napoleonsd'or... 9.38, Braat.-flav... 84.25, 100 Mark Deutsche Reichswähr... 57.65, Wechselnabstufungs-Obligation... 82. —, London... 116.75, Defterr. Staatsanleihe in Bavier... 61.95

Frauenhöflichkeit. Unter den vierzig Schönheitsmitteln, welche der römische Dichter zur Beurtheilung weiblicher Reize aufgestellt hat, nimmt eine feine, reine Gesichtsfarbe nicht die letzte Stelle ein, und diese Schönheitsregel ist seit der Zeit des alten Rom unverändert geblieben bis zum heutigen Tage.

Notiz. Lehrer: „Karl, nenne mir ein nützliches Gewerbe!“ — Karl schweigt. Lehrer: „Du wirst mir doch ein nützliches Gewerbe nennen können? Besinne Dich nur, Karl! Du brauchst ja nur an Eine Köchin zu denken und mit was Alles sie zu thun hat, so wird es Dir schon einfallen.“ — Karl: „Ein Bäcker, ein Metzger und ein Fuhrer.“

Kundmachung.

Aus den 4% Zinsen des von dem hiesigen Sparcassaverein gewidmeten Capitales von 2100 Gulden ö. W. zur Belohnung treuer, fittlicher und sparsamer weiblicher Dienstboten, welche eine mindestens fünfjährige ununterbrochene Dienstzeit bei einem Dienstherrn zu gebracht haben, wurden am 12. Januar 1879 mit Prämien per 12 fl. ö. W. nachstehende Dienstboten betheilt, und zwar:

1. Susanna alui Nicolai Karatus aus Toportsa.
2. Rosalia Meynhardt aus Oláhfalva.
3. Katharina Schromm aus Kleinschelken.
4. Eva Kerekes aus Szelistye.
5. Luise Kurz aus Hermannstadt.
6. Katharina Ungar aus Hermannstadt.
7. Anna Tanasse Hociota aus Toportsa.

Hermannstadt, am 13. Januar 1879.

Der Magistrat.

2. Auflage.
Die in dem hiesigen Buche: **„Die Brust- und Lungenkrankheiten“** empfohlene Methode zur erfolgreichen Abheilung und, wo noch irgend möglich, zur schnellen Heilung obiger Leiden hat sich tausendfach bewährt und kann die Rechte dieses ausgezeichneten Werkes allen Kranken nicht dringend genug empfohlen werden. Ueber die Methode der Anwendung, die Schwierigkeiten etc. liefert, sollte sich die vorliegende Broschüre nicht nur den Kranken, sondern auch für ihre Angehörigen sehr nützlich sein. Prospect gratis und franco.

Preis 35 kr. ö. W., vorzüglich in H. Dressmann's Buchhandlung in Kronstadt, welche baselische gegen 40 kr. ö. W. in Reichman's franco Herold'schen verfertigt.

Für nur fl. 4.50 ö. W.
bekommt man dieses Alles zusammen **unter Garantie für reelle Waare!**

- 2 große Chinafilter-Tafelsetzer.
- 1 prachtvolle Metall-Zunderbohrer.
- 1 echt chinesische Theebüchse sammt einem Padet echt chinesischer Thee und Rum.
- 1 complete Schreibergarnitur: 50 Briefpapiere, 50 Couverts und alle Schreib-Requisiten.
- 1 prachtvolle, gutgehende Uhr, als Bieder für jedes Zimmer.
- 1 prachtvolle Wiener Pfeife, mit Chinafilter befestigt.
- 1 ganze Toilette-Garnitur, bestehend aus 3 Kammern, Zahnbürsten und 8 echten Rosen- und Moschus-Seifen.
- 1 prachtvolles Photographie-Album mit 6 prächtigen Photographie-Originalen.
- 12 einzig weiß klebende Pöfel.
- 1 schöne Zug-Zigarettenfahse.
- 1 eiserne Geld-Sparcasse zum Sperren.
- 1 prachtvolle Zimmer-Lampe.
- 1 prachtvolle Näh-Cassette.

Dieses Alles zusammen kostet nur **4 fl. 50 kr.** Wünscht Jemand dieses Lager versenden, so kostet die Verpackung und die Riste 45 kr. im großen Ausverkauf **Wien, Praterstrasse 16.**

Magen- und Darmkatarrh,
auch Verhinderung der Verdauungsorgane und die so zahlreichen Neben- und Folgeleiden heilt **J. A. Popp**, Peide in Hofheim.

Die Broschüre Magen- und Darmkatarrh, 120 Seiten hart, und alles Nähere erfolgt auf Wunsch der Patienten franco und gratis.

(Brief-Auszug.) Gott sei Dank, daß er Sie dieses so unschätzbare Heilmittels erfinden ließ; meine Krankheit hat sich schnell gebessert, der Magen empfindet nicht mehr den unangenehm schmerzhaften Druck, und das so häufig mit Schmerz verbundene blühende Aufstossen ist bedeutend geringer; der Appetit nimmt zu u. s. w.

Breitl, R.-D., den 10. Juni 1878.

2-3 [627] **W. Gehbal, Organist.**

Gummi- und Fischblasen,
und **Vorsichts-Präparate,** echt französisch, en gros und en detail pr. Duzend von fl. 5;

Gummi-Damenbusen. feinste Pariser, naturgetreu überzogen mit Zwittricot fl. 4, Seidenzwittricot fl. 5;

Specialitäten für Damen (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2.50;

Pollutions-Schützer, Gürtelform, per Stück fl. 2.50 versendet discreet per Nachnahme die **Gummi-waaren-Agentie** (9) 100

Alex. Mosé, Wien,
Stadt, Kollnerhofgasse Nr. 4.

Wir empfehlen **als Bestes und Preiswürdigstes** **Die Regenmäntel,**
Wagendecken (Plachen), Belleinlagen, Zeltstoffe der k. k. pr. Fabrik

von M. J. Elsinger & Söhne
in Wien, Neubau, Zollergasse 2,

Lieferanten des k. u. k. Kriegsministeriums, Sr. Maj. Kriegsmarine, vieler Humanitätsanstalten etc. etc.

Solide Firmen als Vertreter erwünscht. (301) 178

Zu herabgesetzten Preisen
werden sämtliche in das Mode- und Manufactur-Geschäft einschlägigen Artikel des früher S. A. Hamrodi'schen Waarenlagers in Hermannstadt, Sparcassengebäude am großen Ring, in kleinen, ebenso wie in zusammengepackten Partien verkauft. [25] 2-6

FRANZ JOSEF BITTERWASSER
das wirksamste aller Bitterwässer, unterscheidet sich in seiner Wirkung dadurch vortheilhaft von den andern bekannten Bitterwässern, dass es in kleineren Quantitäten wirksam und bei längerem Gebrauche von keinerlei üblen Folgen begleitet ist. Wien, 22. April 1877.

Prof. Dr. Max Leidesdorf.
Zeichnet sich bestens vor allen Osnar Bitterwässern durch milden Geschmack und vorzüglichen Erfolg aus: gegen Magen- und Darmkatarrh, habituelle Stuhlverstopfung, gegen Blinstockungen und Blutandrang zu edlen Organen, gegen Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit etc.

Direction des allgem. Krankenhauses in Ofen, 25. August 1877.
Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos.
Witzsburg, 26. Juli 1877.

Geheimrath Prof. Dr. Scanzoni Freiherr v. Lichtenfels.
K. und k. Reichs-Kriegs-Ministerium (Abth. 14).
Die Berichte der Militär-Heilanstalten ergeben, dass das **Franz Josef-Bitterwasser** fast ausnahmslos rasch, zuverlässig, selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nebenbeschwerden verursachend wirkt, und dass es die Kranken des nicht unangenehmen Geschmacks halber auch gerne nehmen.
Wien, 13. März 1878.

Für den Reichs-Kriegsminister: Maywald, G.-M.
Vorrätig in allen Apotheken und Mineralwasser-Depots des Deutschen Reiches.
Depot bei F. A. Reissenberger und G. A. Stoffel in Hermannstadt.
Brennenschriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest. (601) 9-10
Normal-Dosis: Ein halbes Weinglas voll.

Rasche und sichere Hilfe finden Lungenfranke!

als: Tuberculose, bei Beginn in den ersten Stadien, sowie bei Anlage dieser bei chronischen Lungenentzündungen, jeder Art Husten, sowie alle, welche an den so häufig die Vorläufer der Tuberculose bildenden erschöpfenden Krankheitszuständen: Bronchitis, Pleuritis, Hämoptoe, allgemeiner Schwäche, etc. leiden, ferner Bronchitiden durch den von medicinischen Autoritäten anerkannt und als einzig empfohlenen

Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup
des Apothekers **J. Herbabny** in Wien.

Der Kalk-Eisen-Syrup ist nach den bisherigen Erfahrungen das einzig rationelle Heilmittel bei Tuberculose. Er führt dem Organismus die im Blute Tuberculose nicht in gehöriger Menge vorhandenen Phosphor, Kalk und Eisen-Salze zu, vermindert die Schwäche, hebt den Appetit, erhöht die Lebensfähigkeit und kräftigt dadurch den gesammten Organismus. In Folge dessen verlieren sich nach längerem Gebrauche des Kalk-Eisen-Syrups die nächtlichen erschöpfenden Schweißausbrüche, durch Lösung des zähen Schleimes, und wird durch beständige Beseitigung des Keimes in den Lungen deren Verfallung (Verdauung) und dadurch Entzündung des Leibes beseitigt. Dies bewirkt viele Heilungen renommierter Ärzte und zahlreicher Leidender.

Zeugniss.
Herrn Apotheker **J. Herbabny** in Wien.
Ich litt durch längere Zeit an einer allgemeinen Körperschwäche, die über tiefe Ohnmächten zu Folge hatte. Ich verachtete dagegen Ihren Unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup und gar bald sah ich an mir das günstigste Resultat. Meine Schwäche und Appetitlosigkeit wichen bald wieder dem allgemeinen Wohlbefinden. Nun erkrankte aber meine 17jährige Tochter und nach dem Aussprechen berühmter Wiener Ärzte war der linke Lungenlappen angegriffen. Bald darauf überfiel dieselbe leider noch eine heftige Lungenentzündung, die wohl Gottlos einen günstigen Ausgang nahm, aber die gesammte Lebenskraft meiner Tochter schon gebrochen und ich hatte das Schlimmste zu befürchten. Die gute Wirkung Ihres Kalk-Eisen-Syrups, an mir erprobt, beschleunigte mich, denselben auch meiner Tochter einzugeben und ich kann mit bestem Gewissen sagen, daß dieser es war, der mir mein Kind am Leben erhielt und die gesammte Lebenskraft wieder aufrichtete. Diese sichtlichen Erfolge Ihrer wohlthätigen Erfindung bestimmen mich auch, Ihnen, hochgeachteter Herr, meinen tiefgefühltesten Dank im eigenen und im Namen meiner Tochter auszusprechen. Und daß Ihr Kalk-Eisen-Syrup die gewünschte Hilfe gebracht, möge er sie auch in gleicher Weise allen jenen bringen, die ein ähnliches Leiden haben! Mit nochmaligem Danke zeichne ich mich,
Pöching bei Wien, den 23. März 1878.

Fanni Reimer,
Hilf. Bes.-Commissärs-Witwe.

Genauere Belehrung in der jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schwabe. — Der Kalk-Eisen-Syrup ist wohl-schmeckend und leicht verdaulich und kostet eine Flasche fl. 1.25, per Post 20 kr. mehr für Emballage.

Wir bitten ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup** vom Apotheker **Herbabny** zu verlangen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „Zur Barmherzigkeit“
des **J. HERBABNY.**
Neubau, Kaiserstrasse Nr. 90, Ecke der Neustiftgasse.
Depot für Hermannstadt bei Herrn **W. J. Morscher**, dipl. Apotheker, bei **H. Dr. Kayser**, Apotheker. Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Kronstadt: Ed. Kugler, Budapest: J. v. Török.** [836] 6-20

ASTHMA
Cigarettes indiennes de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris.
Indische Zigaretten.
Von Grimault & Co., Apotheker in Paris.
Es genügt, den Rauch dieser Zigaretten aus dem in-dischen Sauf (cannabis indica) einzunehmen, um die quälendsten Anfälle von Asthma, nervösen Cuffen zu bekämpfen; auch gegen Geistes- und Schlaflosigkeit ist dieses Mittel oft die über-raschendsten Wirkungen.
Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Berufen-dungen bei **Bruno Raabe**, Bäd-straße Nr. 1; Philipp Röder, Wienstraße Nr. 15; — **General-Depôt für Ungarn:** in **Pest** bei **Josef v. Török**, Apotheker; — in **Hermannstadt** bei **J. B. Misselbacher & Söhne**, **Friedr. Thallmayer**, Kaufleute, bei den Apothekern **W. Platz, C. Jikei, C. Müller, W. F. Morscher;** in **Schässburg** bei **J. B. Teutsch.** [735] 8-18

Gummi- und Fischblase-Cottons
versendet gegen Nachnahme discreet per Duzend von fl. 2 bis fl. 6 (588) 142
J. N. Schmeidler,
Gummifabrik, Wien, VII. Bezirk, Stiflgasse Nr. 19.

Brust- und Lungenkrankheiten
welcher Art dieselben auch sein mögen, werden mittelst des nach ärztlicher Vorschrift bereiteten, in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Frankreich, Holland und Portugal geschätzten
Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop
von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen,** am sichersten beseitigt. Dieser Saft hat sich auf eine außerordentlich günstige Weise gegen Hals- und Brust-schmerzen, Grippe, Geistes- und Husten- und Schnupfen bewährt. Viele Abnehmer bestätigen, nur diesem Saft hätten sie annehmen Schlaf zu verdanken. Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Prä-servativ bei Nerven- und rauher Bitterung.
In Folge seines äußerst angenehmen Geschmacks ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis für lungenkranke Menschen; Säuglingen und Kindern gegen unvorsichtige oder gar Geistes- ein notwendiges Mittel.
2-8 (20)

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneebergs Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausbrüchlich
Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop zu verlangen.
Anweisung wird jeder Flasche beigegeben.
Eine versiegelte Originalflasche kostet fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger
Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.
Die Verpackung wird mit 20 kr. berechnet.
Der echte Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Abnehmern in **Hermannstadt: Friedrich Thallmayer, J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger, Kaufleute.**
Arad: Franz & Eduard Tones.
Blasendorf: Karl Schieszl, Apotheker.
Karlsburg: Julius Fröhlich, Apotheker.
Klausenburg: Ed. Valentini, Apotheker.
Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Steirischer Tafel-Käse
vom **Schlosse Hart** (per Duzend in Röstchen) das Feinste der Saison; besonders zart und fein im Geschmack. **Haupt-Depôt** bei [29] 1-3
M. Pittner,
Delicatessen-Engros-Händler in Budapest.

Ueber die Anwendung
des kais. kön. ausficht. priv.
Wilhelm's flüssigen Pflanzen-Sedativ „Bassorin“
von **Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.**
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Schwendi, Post-Rosfen, 14. Mai 1876.
Durch den Gebrauch des Wilhelm's antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungsthee befiert sich mein schmerzliches Leiden bedeutend. Heute erlaube ich Sie, mir 2 Pflügel t. t. a. priv. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin“ einzuliefern. Achtungsvoll
Georg Jilzer, Binder.

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Feltischung in der Melan, 2. Juli 1876.
Urtheilend nach der ausgezeichneten Wirkung Ihres Wilhelm's antirheumatischen antiarthritischen Blutreinigungsthee erlaube ich Sie, mir für mitfolgende 2 fl. 20 kr. zwei Pflügel t. t. a. priv. Wilhelm's flüssiges Pflanzen-Sedativ „Bassorin“ einzuliefern. Hochachtungsvoll
Nitter Reitor Treter von Lubomis.
Ein Pflügel sammt ärztlicher Anleitung kostet 1 fl. 8 W. — Für Stempel nebst Verpackung 20 kr. separat.

Ueber die Anwendung
des Wilhelm's römischen, alt bewährten, echten
Haupt-, Wund-, Brand-, Frost-, Universal-Heil- und Fluss-Pflaster.
Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen.
Kann, bei Steinbrud, Februar 1870. Für in-liegende 2 fl. 20 kr. erlaube mir fünf Schachteln von Ihrem berühmten Wundpflaster umgeben zu senden. Ihre werthe Adresse habe ich dem Herrn Eisenhändler zu verdanken, welcher mir sagte, daß nur Ihr altbewährtes römisches Wundpflaster ihn von seinem langjährigen Fußleiden erlöst hat. In baldiger Erwartung des Pflasters zeichnet sich hochachtungsvoll
Anton Messonitsch, Herrenkleidermacher.
Dieses Pflaster ist echt zu bekommen nur allein in der
Apotheke zu Neunkirchen bei Wien des Fr. Wilhelm.

Eine Schachtel kostet 40 kr. ö. W. Weniger als zwei Schachteln werden nicht versendet und kosten sammt Stempel und Packung 1 fl. ö. W.
Obige Erzeugnisse sind auch zu haben:
Hermannstadt: Friedrich Thallmayer, J. B. Misselbacher sen., F. A. Reissenberger, Kaufleute.
Arad: Franz & Eduard Tones.
Bistritz: Friedrich Kelp.
Klausenburg: Ad. Valentini, Apotheker.
Kronstadt: Ferd. Jekelius, Apotheker.
Nagy-Bánya: J. Haraesek, Apotheker.
Schässburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Bekanntmachung. [842] 10-10
Moritz Schwarz, Budapest,
empfeht dem p. t. Publikum zu staunend billigen Preisen nachstehende Waaren:
Herren-Wäsche.
1 Stück Oxford-Hemd mit Steh- oder Umgelegtogen 1 fl. 50 kr., dreifach 1 fl. 75 kr.
1 Stück eckförmiges Creton-Hemd fl. 1.40, 1.50.
1 " aus gutem Chiffon, elegant, fl. 1.50, 1.80, 2.
1 " mit Stücker, neueste Schnittformen fl. 2, 2.20.
1 Stück Herren-Unterhose, deutsche und ungarische Form, fl. 1, 1.20, von echter Leinwand fl. 1.50.
1 Duzend neueste Form vierfache Herren-Krägen fl. 2.
6 Paar feinste Manchetten fl. 1.50, vierfache fl. 1.80.
1 Stück Gesundheits-Leibchen od. Hose fl. 1, 1.20, 1.50, 2.
Damen-Wäsche.
1 Stück Chiffon- oder Halbleinwand-Hemd 90 kr., fl. 1.10.
1 " detto mit Stücker, elegant, fl. 1.50, 1.80.
1 " Aufsatz-Hemd mit Stücker fl. 2, 2.50.
1 " Nachtoorset aus gutem Chiffon fl. 1, 1.25.
1 " Nachtoorset mit Stücker, elegant, fl. 1.50, 1.80.
1 " Nachtoorset, langgefäht (zum Feistren geeignet), fl. 2, 2.50, 3.
1 Stück Piquet- oder Schnürbarchent-Corset oder Da-menhose fl. 1.30, 1.50, 1.70.
1 " Chiffon-Hose fl. 1, 1.20, 1.60.
1 " schön gepufter Unterrock fl. 1.50, 1.80.
1 " elegante Halbschlepp fl. 2, 2.50.
1 " detto mit drei Volants fl. 3, 3.50, 4.
1 " Moirée- oder Filz-Unterrock fl. 2.50, 3, 3.50.
1 Duzend Damen-Sattelkrägen fl. 2.50, 3.
Leinen-Waaren.
1 Stück 3/4 Creas-Leinen 1 fl. 55kr.
1 Meter eckförmige Kleider-Barchente 35 kr., 45 kr.
Große Auswahl von Herren- und Damen-Cravaten zu 25, 40, 60, 80 kr. und aufwärts bis 2 fl. —
Fabriklager aller Sortungen gestrickter, gewirkter und Watmoll-Umhängtücher, Herren-Plaids und Himelayer Tücher, früher 15 fl. jetzt 7 fl.
Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt, Nichtconvenientes bereitwillig umgetauscht. Bei Herren-Handen und Krügen bitte die genaue Halsweite anzugeben. Adresse bitte genau zu merken.
Moritz Schwarz, Budapest, Gatanergasse Nro. 4, Polizeigebäude.